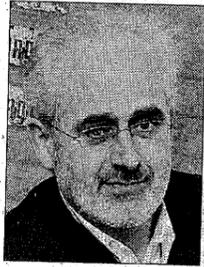


„Schwitters ist Vorbild“



Literaturprofessor
Walter Delabar
über Kurt Schwitters
als
Schriftsteller

Kurt Schwitters, dem Literaten, ist an diesem Wochenende im Sprengel Museum eine Fachtagung gewidmet. Wie wichtig ist der Dada-Dichter?

Literatur und bildende Kunst bilden bei ihm eine Einheit. Wie er Alltagsmaterialien in seinen Bildern verwandte – mit ihnen malte –, so schrieb er mit Alltagsmaterialien Texte oder schuf Wort- und Buchstabengebilde. Für Schwitters waren Worte, Silben und Buchstaben Material, das er nach sehr strengen künstlerischen Regeln formte. Der Rhythmus stand im Vordergrund. Besonders deutlich wird das bei seiner berühmten „Ursonate“.

Gibt es neue Interpretationsansätze? Neu aufgetauchte Werke?

Es gibt einen neuen Schwitters zu entdecken, was ja auch Thema auf der Tagung ist. Ein Gemeinschaftsprojekt von Ursula Kocher von der Bergischen Universität Wuppertal und Isabel Schulz vom Sprengel Museum ist es beispielsweise, bislang nicht beachtete Dokumente editorisch aufzubereiten und der Forschung zur Verfügung zu stellen.

Die Berliner Dadaisten haben den Eigenbrötler aus Hannover belächelt. Überschätzen wir ihn heute?

Nein, Schwitters ist eines der einflussreichsten Vorbilder in der gegenwärtigen Kunstszene. Seine spielerische Kreativität, seine radikale Konsequenz und sein enormer Formwillen machen ihn zu einer Ausnahmeform. Er hat, anders als seine politisierten Berliner Kollegen, mit der Kunst Ernst gemacht und dabei die Extreme der Form nicht gescheut. Den „offenen Horizont der Avantgarden“, wie der Philosoph Theodor W. Adorno das genannt hat, haben wir zu einem großem Teil ihm zu verdanken.

Auf der Tagung wird erstmals der Plan einer historisch-kritischen Edition aller Texte von Kurt Schwitters vorgestellt.

Wieso kommt diese so spät?

Das kommt zur rechten Zeit: Man kann die Leistung von Friedhelm Lachs nicht hoch genug ansetzen. Ihm haben wir eine gute Leseausgabe der literarischen Werke Schwitters' zu verdanken. Nun aber ist es wichtig, weiterzugehen und sich genauer mit dem Werk Schwitters zu beschäftigen, das ja Gattungs- und Mediengrenzen einfach ignoriert hat.

Collage ist eine dominierende Kulturtechnik. Wieso wird in der Moderne so gern und viel collagiert?

Wenn wir uns umschauen, sehen wir, dass die Collage weitverbreitet ist, auch in der Alltagskultur: Ohne Collage gäbe es beispielsweise keinen Hip-Hop. Für Schwitters hatten die Materialien keinen anderen Charakter als Pinsel, Ölfarbe oder Leinwand. Er malte und schrieb mit ihnen und brachte dabei Werke heraus, die wir abstrakt nennen. Wir verstehen sie zum Teil immer noch nicht, weil sie anders ticken als realistische Gemälde oder Texte.

Interview: Johanna Di Blasi